

• Wirtschaftliche Wochenschau. •

Der deutsche Buchhandel und die Bücherpreise.

Vorlänglich hat Professor Bücher vor einiger Zeit die Frage der Bücherpreise in Deutschland zum Gegenstand sehr lebhafter Debatten gemacht, indem er in einem umfangreichen Buche gegen die Verleger und die Sortimenten, d. h. die Buchhändler, die in offenem Laden Bücher verkaufen, eine Anzahl Maßnahmen erhob. Über dieses Thema ist dann auch verhandelt worden im Reichstag des Innern, indem man die Erhebungen über Syndikate auf den Börsenverein der deutschen Buchhändler ausdehnte. Die Verhandlungen fanden im April statt, der Vertrag jedoch ist erst vor kurzem erschienen. — Die Frage: Besteht ein Kartell der deutschen Buchhändler? ist nicht leicht zu entscheiden. Der Börsenverein nämlich hat nur insofern Einfluss auf die Gestaltung der Preise, als er den Verkauf von Büchern unter dem Preis, den der Verleger ansetzt, verbietet. Andererseits aber ist es auch Tatsache, dass der Verein in stande ist, seine weitgehende Maßnahmen durchzuführen, so z. B. hat er verhindert, dass die Warenhäuser Bücher von den Verlegern gekauft erhalten und überwacht systematisch, dass Nichtbuchhändler Bücher zu dem üblichen Rabatt beziehen können. Die Macht der Buchhändlerorganisation erklärt sich hauptsächlich aus der allmählich herausgebildeten Organisation des Buchhandels in Deutschland auf einem verzweigten Kreditssystem. Während nämlich in anderen Handelszweigen der Kaufmann in der Regel die Ware, die er verschleift, kauft, um sie dann zu verkaufen, wo und wie er kann, ist im Buchhandel die Regel der Bezug „à condition“, d. h. der Buchhändler kauft nur ausnahmsweise seinen Bedarf an Büchern auf eigenes Risiko, sonst genießt er weitgehenden Kredit beim Verleger; er bezahlt ein Buch unter der Bedingung, dass er es am Jahresabschluss zur „Ostermesse“ in Leipzig zurückgeben kann, wenn er es nicht verkauft hat. Eine weitere Eigentümlichkeit des deutschen Buchhandels ist dann die Konzentration in Leipzig. Die deutschen Verleger haben ihren Sitz zum großen Teil in Leipzig, aber es gibt auch viele in anderen Städten (Berlin, Stuttgart, Jena sind die Hauptzentren außerhalb Sachsen), trotzdem aber bezieht der Buchhandel hauptsächlich „über Leipzig“. Diese Organisation ist sehr geschickt ausgebaut: So wohin jeder Verleger als jeder Buchhändler hat in Leipzig seinen Kommissionär; braucht also der Buchhändler in Danzig ein Buch, das bei dem Verleger z. B. in Königsberg erschien, so schreibt er nicht an diesen direkt, sondern er schreibt an seinen Kommissionär in Leipzig, dieser wendet sich an den Kommissionär des Z. lässt sich von ihm das Buch zusenden und schickt es dann mit einem Ballen anderer Bücher an Z. in Danzig. Die Zahlungen erfolgen dann wieder über Leipzig: Der Buchhändler weist seinen Kommissionär an, dem Kommissionär des Verlegers den Betrag von sechs bis acht Mark zu übermitteln. — Wie gesagt, ist die Regel die Regulierung per Ostermesse, d. h. der Buchhändler bezahlt so viel er will, gibt am Jahresabschluss zurück, was er nicht verkauft hat und zahlt den Rest.

Der Streit, den Bücher zur Sprache brachte, bezog sich hauptsächlich auf den „Kundenrabatt“. Die Buchhändler machten sich gegenseitig scharfe Konkurrenz, indem sie ihren regelmäßigen Kunden 5, 10 bis 20 Prozent vom Preis nachließen. Dieses Rabattgeben wurde dann verboten, und die Buchhändler-Detaillisten haben sich verpflichtet, an Private sowohl als an Bibliotheken nur zum vollen vom Verleger festgesetzten Preise zu verkaufen.

Die Hauptfrage, die von der Kartellskommission aufgeworfen wurde, ist nun abermals: Sind die deutschen Bücher übermäßig teuer, verteuert die bestehende Organisation des Buchhandels die Preise? Bücher und mit ihm eine große Anzahl von Sachverständigen behaupten, die deutschen Bücher seien in den letzten Jahrzehnten teurer geworden und sie seien auch bedeutend teurer, als die französischen und englischen. Hauptsächlich bezieht sich diese Behauptung auf wissenschaftliche Werke. Eine Statistik,

die Professor Bücher aufstellen ließ, bestätigt die erste Behauptung. Danach sollen wissenschaftliche Bücher pro Druckbogen gekostet haben

1850: 17.8 Pfg.	1880: 22.7 Pfg.
1860: 19.2 "	1890: 28.2 "
1870: 18.9 "	1900: 28.8 "

Diese Statistik ist nun allerdings nicht ganz stichhaltig, denn Bogen und Bogen ist nicht gleich; er kann einmal 20 000, ein anderes Mal 40 000 Buchstaben enthalten, und die Ausstattung des Buches spielt dabei auch eine Rolle. jedenfalls ist aber gar nicht abzustreiten, dass wissenschaftliche Bücher im allgemeinen teurer geworden sind in Deutschland. Ebenso steht es fest, dass sowohl die wissenschaftlichen, als auch die populären und belletristischen Bücher in Deutschland teurer sind, als in Frankreich und England. — Was haben nun dagegen die Produzenten, die Verleger, die den Preis bestimmen, zu sagen? Natürlich bekommt man von ihnen die für Deutschland in solchen Fällen bereits stereotype Phrase zu hören: die Produktionskosten sind gestiegen, weil die Arbeiter höhere Löhne fordern. Die Herren operieren dabei zum Beweise einzüglich mit den Sägen des Tariffs für Buchdrucker! Diese Säge stehen schwarz auf weiß gedruckt, sie sind nicht unbeträchtlich erhöht, und das genügt zur Beweisführung. Schließlich ist also der deutsche Buchdruckerverband der alleinige Sünderbock. Er ist daran schuld, wenn die deutschen wissenschaftlichen Werke unerschwinglich teurer werden! — Eins fällt dabei sofort auf: Warum geht man immer mit Stillschweigen darüber hinweg, dass die Unternehmer, die Buchdruckereibesitzer, die Lohnsteigerung systematisch zur Profitsteigerung benutzt haben? Tatsache ist nämlich, dass die Satzkosten von den Unternehmern den Auftraggebern derart berechnet werden, dass auf den Tariff ein bestimmter Prozentsatz aufgeschlagen wird. Ist aber der Lohn, den der Arbeiter hier erhält, sagen wir im Laufe der letzten 25 Jahre verdoppelt worden, so war das doch gewiss kein Grund, die Kosten für den Konsumenten zu verdoppeln, denn die Spesen, die dem Drucker-Unternehmer entstehen, sind jedenfalls nicht verdoppelt worden. Im Gegenteil, sie sind relativ gesunken, denn das Schriftmaterial ist billiger geworden, die Organisation des Betriebs ist verbessert, und vor allem die Leistungen der Sezer sind durchweg gestiegen. — Doch weiter: die Satzkosten sind durchaus nicht maßgebend für den Preis eines Druckbogens, da sind noch die Druckkosten, die Papierkosten und — bei sehr vielen Werken die Illustrationskosten. Die Druckkosten nun sind durchaus nicht gestiegen, sondern im Gegenteil, sie sind durchweg infolge der Verbesserung der Maschinen ganz bedeutend gesunken. Das Papier ist zweifellos in den letzten 25 Jahren billiger geworden, trotz der Bestrebungen des Papierkonsortiums zur Preistreiberei in den letzten Jahren. Die Illustrationen aller Art heute ganz wesentlich billiger geworden sind, abermals infolge der Verbesserung der Technik, ist gar keine Frage. In noch höherem Maße sind die Buchbindarbeiten billiger geworden, da hier der maschinelle Betrieb in der Tat Vorzügliches leistet. Dazu kommt aber noch folgendes: Seit Einführung der Stereotypie sind für Bücher mit starken Auflagen sowohl die Kosten, als das Risiko gesunken, und schließlich werden heute schon sehr viele Bücher sowohl belletristischen als wissenschaftlichen Inhalts mit der Maschine gesetzt. Das alles bewirkt, dass zweifellos die Herstellungskosten der Bücher im Vergleich zu früheren Jahrzehnten im allgemeinen stark gesunken sind.

Was also bewirkt die anormal hohen Bücherpreise in Deutschland? Nun, zum Teil ist es tatsächlich der Zwischenhandel, der dies bewirkt. Bei wissenschaftlichen Werken erhalten heute die Buchhändler 20 Prozent Rabatt. Ein Risiko besteht hier für sie nur soweit, als sie zuweilen unvorsichtig im Kreditgeben sind, aber dabei ist zu bedenken, dass sie selbst einen sehr langfristigen Kredit, ein Jahr und

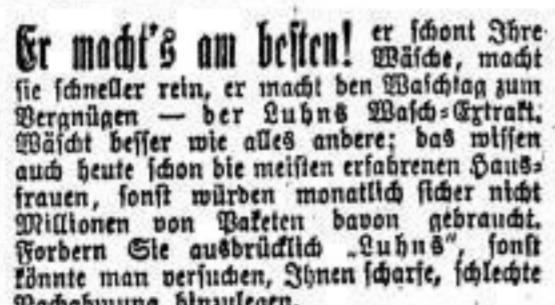
mehr, genießen. Bei populär-wissenschaftlichen, belletristischen Büchern und politisch-publizistischen Broschüren ist der Gewinn sogar 50 Prozent und darüber.

Nun schützen diese Sortiment Stein und Wein, dass sie in äußerst bedrängter Lage seien, dass sie kaum existieren können, dass ihr Profit unter dem normalen Durchschnitt bleibt. Das ist auch in der Tat so. Die Ursache ist sehr einfach: 30 bis 50 Prozent Gewinn ist gewiss sehr viel, aber wenn der Umsatz gar zu gering bleibt, dann werden die Ladenmiete und die Spesen kaum herausgeschlagen. Hier liegt der Hund begraben! Es gibt in Deutschland ca. 7000 Sortimentsbuchhandlungen, während nach der Meinung von Sachverständigen 1500 vollauf genügen würden.

Außerdem der Zwischenhandel mit seinem umgebührlich hohen Provisionen gibt es aber noch weit einschneidender Gründe für die hohen Bücherpreise besonders der wissenschaftlichen Werke. Die Wissenschaft spezialisiert sich immer mehr und mehr. Die Folge ist, dass das wissenschaftliche Werk einen ganz anderen Charakter als früher erhält, die Monographie überwiegt. Für eine solche Monographie interessiert sich aber nur ein verschwindend kleiner Kreis von Lesern; sie werden in winzigen Auflagen — 500 Stück etwa — gedruckt, und dadurch werden sie teurer. Hier aber liegt ein sehr charakteristischer Umstand vor: Nach einer Berechnung des Regierungsrats Dr. Voelker beläuft sich der ganze Jahreshaushalt der deutschen Bibliotheken auf 2 800 000 Mr. Folglich können diese Bibliotheken nicht entfernt so viel Bücher kaufen, als sie sollten. In Frankreich und England liegen die Verhältnisse unglaublich günstiger. Außerdem aber sind auch die Mittel der wissenschaftlichen Körperschaften in jenen Ländern unglaublich größer; diese Körperschaften sind daher imstande, grobe Auswendung für Herausgabe wissenschaftlicher Werke zu leisten, und auf diese Weise kommt dort der Gelehrte zu Büchern, deren Preis unter den Herstellungskosten bleibt. — Diese Feststellungen sind sehr interessant. Sie beweisen eben, dass die wissenschaftliche Produktion sich nicht kapitalistisch betreiben lässt, dass die kapitalistische Organisation nicht imstande ist, in ihrem Betrieb die Bedürfnisse der Wissenschaft zu befriedigen. In England und in Frankreich hat man das bereits einsehen gelernt, und der Staat kommt einigermaßen dem wissenschaftlichen Bedürfnisse entgegen; in Deutschland dagegen ist die Bourgeoisie noch so weit zurück, dass sie diese Bedürfnisse nicht ein sieht.

Eine weitere interessante Moment bei den Verhandlungen war die Feststellung, dass die Bücher, die die Sozialdemokratie verbreiten, unglaublich billiger sind, als die durch den bürgerlichen Buchhandel vertriebenen. Die Herren Buchhändler müssten das auf Vorhalten Büchers anerkennen und meinten, das liege daran, dass die Sozialdemokratie in ihren Agitatoren kostenlose Agenten habe. So einfach liegt jedoch die Sache nicht. Wenn es Tatsache ist, dass die Bücher, die von sozialdemokratischen Verlagen herausgegeben werden und unter Umgehung der buchhändlerischen Organisation vertrieben werden, billiger sind, so ist damit der Beweis erbracht, dass eben diese Organisation die Bücher, die sie verbreitet, verteuert. Zweitens ist es ein glänzendes Zeugnis für den heißen Wissensdurst des Proletariats, dass in seinen Reihen so gewaltige Massen von Büchern Absatz finden, wodurch es erst ermöglicht wird, diese Bücher wohlfrei zu machen. Drittens ist dies eine Anerkennung der organisatorischen Fähigung der deutschen Sozialdemokratie, wie sie nicht schmeichelhafter gedacht werden kann: Was die musterhafte Organisation der deutschen Buchhändler nicht zustande bringt, nämlich geistige Kost billig zu liefern, das besorgt die Sozialdemokratie, trotzdem sie an die kapitalistischen Bedingungen auch in ihrer Bücherproduktion gebunden ist.

S. Karst.



Parasiten-Seife vernichtet nach 1-2 maligem Waschen
40 Pfg. pro Stück **Kopfläuse nebst Brut.**
Herrlich! Der Gesundheit unschädlich, ebenso den Haaren:
H. G. Spiess, Nürnberg. Depots:
Joh. Achonius, Ecke Thal- u. Setzstr. Oskar Prehn, Grimmaische Str. 15.
Max Hilbert, Neustadt, Eisenbahnstraße 55. Petersstraße 12.
Illustrierte Preislisten umsonst und portofrei.

Möbel-Ausstattungshaus Hermann Fontius
Gohliser Möbelhalle
Neue Hallesche Str. 106, L.-Gohlis, Neue Hallesche Str. 106
empfiehlt ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne
Möbel unter langjähriger Garantie.
Illustrierte Preislisten umsonst und portofrei.

P. P. Ist eröffnete in L.-Lindenau, Flemmingstr. 7 eine Orthopädische Anstalt

verbunden mit Werkstätten zur Fertigung von Bruchbändern, Gelbbinden und allen anderen Bandagen. Ausnahme: Körtsche und Mieder nach Maß.

Ästhetische Beine, Arme, Schulen, Apparate gegen Rückgrätzverkrüpplungen u. a. Ferner führt ich alle Bedarfsartikel für Arzte, Gebraume, Krankenbäder, Krankenflossen, Verbandstoffe, Gummiwaren, Gegenstände für Wochebett und Säuglinge, Aramplasterverbände, Monatssverbände (Menstruationsgürtel und Rössen), alle Artikel zur Arznei- und Gesundheitspflege.

Alle Arten Schutzmittel.

Ich erworb reiche Erfahrungen in Röntgen, Krankenbäder und als langjähriger Seiter erster Arznei und hoffe mir das Vertrauen der Herren Arzte und der mich beeindruckenden Kunden zu erwerben.

Komme ins Haus.

Glänzende Referenzen. Für Frauen weibl. Badelung.
Ed. Behrens, Orthopäde und Bandagist

Lindenau, Flemmingstr. 7
An der Straßenbahn. Nähe dem Diaconissenhaus.

Max Ehring, Naturheilkundiger Leipzig, Windmühlenstr. 26, III.
Behandlung aller Krankheiten m. den Heilsfaktoren der Naturheilmethode.
Sprechstunden: 9 bis 11, 3 bis 5 Uhr.
Sonntags nur 9—11 Uhr. [12058]

Empfiehlt sämtliche **Gummi-Artikel**
Woch.- u. Krank.-Pflege, Leibbind., Luflik.,
Hosenträg., Badehaut, Massage-Art., Hals-
ketten f. zahn. Kind. Preisliste 80 Pfg.
Grau Auguste Graf, Neumarkt 5.

Deutsche eratl. Solidaria-Fahrräder
zu Wunsch Teilzahlung
Anzahl. 20, 30, 50 M.
Abz. 8—15 M. monatl.
Enorm billig. Preise
Preislist. gratis. u. Irk.
J. Jenirsch & Co.
Berlin NW., Siemensstr. 65

Auf Teilzahlung

Möbel
Herren- u. Knaben-Garderobe

Damenkonfektion
Stiefel, Hüte erhalten Sie im

Möbel- u. Waren-Kredit-Geschäft

J. Jitmann
Johannisplatz 4/5. I.